

Abenteuer Selbständig Wohnen

Neues Lebenskonzept dank persönlicher Assistenz

Was für ein Leben! Zum ersten Mal die Tür der eigenen Wohnung aufschließen, zum ersten Mal uneingeschränkt Musik hören, Fernsehen, Kochen, Freunde einladen. Dieses unbeschreibliche Freiheitsgefühl erleben die meisten Menschen als junge Erwachsene nach dem Auszug aus dem Elternhaus, oft in einer Studentenbude, einer WG oder im eigenen Appartement.

Thomas Pietsch musste lange warten, bis sich sein Traum vom alleine Leben und Wohnen bewahrheitet hat. Der 41-Jährige arbeitet im Landratsamt Augsburg und ist vor knapp zwei Jahren in eine eigene Mietwohnung gezo-

gen. Er ist körperbehindert, sitzt seit seiner Kindheit im Rollstuhl und ist bei der Pflege und in seiner Freizeit auf vielfältige Hilfe angewiesen. Im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens wird Thomas Pietsch von der Beratungsstelle unseres Hauses sozialpädagogisch betreut. Seit Dezember 2012 erhält er am Abend und an den Wochenenden persönliche Assistenten für seine Freizeitgestaltung und für Erledigungen im Haushalt. Über unsere neu gegründete Tochtergesellschaft PASst! hat er seit Juni dieses Paket um professionelle Pflege erweitert, fühlt sich nun rundum versorgt und zufrieden.

» » »



Ein Lebenstraum geht in Erfüllung: Thomas Pietsch lebt in den eigenen vier Wänden

EDITORIAL



Prof. Dr.-Ing.
Franz Raps

Fakultät für
Elektrotechnik
Hochschule
Augsburg (HSA)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Semesterprojekt Mechatronik entwickeln und bauen wir mit unseren Studenten Maschinen für das FFH. Damit können auch Menschen mit Behinderung malen, musizieren oder spielen.

Dadurch profitieren alle Beteiligten. Die Studierenden setzen das Erlernte in die Praxis um. Sie haben richtige Kunden, mit denen man sich abstimmen muss und deren Anforderungen es zu erfüllen gilt. Die FFHler erhalten Maschinen, die es nirgends zu kaufen gibt – in manchen stecken bis zu 1000 Arbeitsstunden.

Das Wichtigste aber ist der persönliche Umgang miteinander. Menschen lernen einander kennen und schätzen. Die FFHler erleben, dass sich jemand für Sie, ihre Wünsche und Bedürfnisse interessiert. Für die meisten der beteiligten Studierenden ist der Umgang mit behinderten Menschen eine ganz neue Erfahrung: „Zuerst sieht man die Behinderung, nach kurzer Zeit aber sieht man den Menschen. Wir erkennen gegenseitig unsere Stärken und Schwächen und lernen uns besser verstehen“, so ein Student. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten das FFH zu unterstützen. Probieren Sie eine aus! Sie bekommen mehr zurück als Sie geben. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Franz Raps
Franz Raps

PAsst! – für mehr Selbstbestimmung

Sein selbständiges Leben in den eigenen vier Wänden meistert er mit Unterstützung mehrerer persönlicher Assistenten, die sich im Schichtdienst abwechseln. „Ich kann sooft duschen wie ich das möchte, kann später ins Bett gehen oder am Wochenende auch mal länger ausschlafen“, schwärmt er.

„*Ich kann einfach tun, wozu ich gerade Lust habe, mal spontan ins Kino gehen oder Freunde empfangen. Zu Beginn war es sehr anstrengend, Vieles selbst entscheiden zu müssen. Aber die Mühe hat sich gelohnt! Alleine Wohnen, mein Leben selbst gestalten – das ist für mich pures Glück und ein ganz großer Gewinn an Lebensqualität.*“

Thomas Pietsch



Kleine Hilfestellungen erleichtern den Alltag von Thomas Pietsch (re. Mirjam Remer)

Zuvor kam ein externer Pflegedienst zu festen Zeiten, Pflegemaßnahmen wurden oft unter Zeitdruck und nicht immer nach seinen Wünschen erledigt, Flexibilität war nur eingeschränkt möglich.

„Für Menschen mit Behinderung sollten Pflege und persönliche Assistenz aus einer Hand kommen. Nur so können ambulant betreute Klienten ihr Leben ganz individuell gestalten“, sagt Heike Krause, Pflegedienstleiterin von PAst! Gemeinsam mit drei bis vier weiteren Assistenten betreut sie auch Thomas Pietsch. „Herr Pietsch ist jetzt fröhlicher und ausgeglichener, in seiner Freizeit blüht er richtig auf.“ Er macht gerne Familienbesuche, geht zum Bummeln und Einkaufen, in den Biergarten oder mit Freunden ins Fußballstadion.

Klient steht im Mittelpunkt

Seit PAst! die Arbeit aufgenommen hat, ist die Zahl der Klienten stetig gewachsen. Mittlerweile betreuen wir vier Menschen, die mit persönlicher Assistenz bei Pflege und Freizeit in den eigenen vier Wänden wohnen. Sieben weitere Personen erhalten Freizeitassistenz. Rund 40 Mitarbeiter führt Heike Krause derzeit, Rufbereitschaft nachts und an den Wochenenden übernimmt sie zum Teil selbst. „Wir suchen ständig neue Mitarbeiter, können aber die Nachfrage momentan kaum decken.“

Zu ihrem Team gehören Vollzeit- und Teilzeitkräfte, die diese Tätigkeit aus ganz unterschiedlicher Motivation heraus machen: Fachkräfte, die gerne

mit behinderten Menschen arbeiten und Kollegen professionell anleiten, Studenten, die sich etwas dazuverdienen, Menschen, die mehreren Beschäftigungen nachgehen oder Personen, die sich bewusst sozial engagieren. Pflegebedürftige, die Leistungen von der Pflegekasse erhalten, werden von gelernten Fachkräften betreut. Für die Freizeitassistenz verfügt PAst! über einen Pool von Mitarbeitern. Christine Marchl (46) z.B. hat eine feste Arbeitsstelle bei einem anderen Arbeitgeber und ist zusätzlich als Assistentin auf 450-Euro-Basis tätig: „Mir macht die Arbeit mit Menschen Spaß, deshalb unterstütze und begleite ich an zwei bis drei Tagen die Woche Klienten.“ Streng genommen ist ein Assistent der verlängerte Arm des Klienten – Bevormundung ist tabu, der Wunsch des Klienten hat oberste Priorität. Ob es die Essenszubereitung, der Einkauf oder die Pflegemaßnahme ist – über allem steht die Frage „Was ist wie gewünscht?“, erläutert Gregor Beck, Geschäftsführer von PAst! und FFH die Philosophie der persönlichen Assistenz.



„Wir sind stolz darauf, mit unserem speziellen Angebot den Bereich selbständiges Wohnen und Leben für Menschen mit Handicap in unserer Region um einen entscheidenden Bau-

stein zu ergänzen. Das Gesamtkonzept des FFH gründet auf Teilhabe und Inklusion und diesem Grundsatz folgt auch PASst!“, so Beck weiter.

Anstrengend, aber lohnend

„Unsere Klienten haben einen starken Willen, um den einschneidenden Schritt vom stationären zum selbstbestimmten Wohnen zu meistern“, erklärt Johannes Schwegler, Leiter des Beratungsteams am FFH. In der Übergangszeit kostet dies Energie, Vieles muss erst gelernt werden. „Die meisten Klienten z.B. scheuen sich davor, Assistenten anzuweisen. Im Rahmen der pädagogischen Betreuung, die je nach Bedarf ein bis zwei Mal pro Woche erfolgt, üben wir das in ganz konkreten Rollenspielen.“ Bei den Gesprächen mit unseren Sozialpädagogen geht es aber auch um den Schriftverkehr mit Behörden, um die eigene Lebensplanung oder ganz praktische Dinge wie die Haushaltsführung.

Individuelle Identität

Für unser Haus war die Gründung von PASst! eine große Herausforderung. Vor allem die Verbindung von Pflege und Assistenz aus einer Hand gibt unserem Angebot eine ganz individuelle Identität, war aber Neuland hinsichtlich der Anerkennung als Pfl-



Den Einkauf selbst bestimmen: Christine Mayer (li.) und Silvia Wagner

gedienst. Dank der Kooperation aller Beteiligten gelingt es uns, Menschen, die nicht in einem stationären Umfeld leben wollen, eine bessere Lebensqualität sowie wesentlich mehr Selbstbestimmung und Entwicklung zu ermöglichen.

Personen, die mit persönlicher Assistenz selbständig wohnen, können zudem besser selbst entscheiden, in welchem Sozialraum sie inmitten der Gesellschaft leben wollen. Sollte sich der eigene Gesundheitszustand im Laufe der Zeit verändern, kann jederzeit in eine enger betreute Wohnform ge-

wechselt werden. Unser Haus will für jede Lebenssituation die bestmögliche Lösung bereit halten.

Grundlage für die Entscheidung, PASst! zu gründen, ist die UN-Behindertenrechtskonvention, die seit 2011 in Deutschland geltendes Recht ist und in Artikel 19 definiert, dass Menschen selbst entscheiden können, wo und mit wem sie leben. Sie sind nicht verpflichtet in besonderen Wohnformen zu leben und müssen Zugang zu der für sie notwendigen persönlichen Assistenz erhalten.

Hierzulande hat sich vor allem das stationär betreute Wohnen etabliert, während die skandinavischen Länder seit längerem andere Wege beschreiten. Nun gilt es, feste Strukturen aufzubrechen und Neues zu wagen. Ein wichtiger Schritt gelang dem Gesetzgeber bereits mit der Einführung des Persönlichen Budgets: Klienten werden Wahlmöglichkeiten beim Bezug notwendiger Hilfeleistungen eingeräumt. Unser Angebot ist die logische Konsequenz einer insgesamt sehr positiven Entwicklung zu mehr Inklusion in allen Lebensbereichen. Die Nachfrage und Zufriedenheit unserer Klienten geben unserem innovativen Konzept Recht. ■



Ob Haushalt oder Pflege: Was möglich ist erledigt Edith Gröger selbst, Margit Störrle unterstützt sie als persönliche Assistentin

Kleine Projekte, große Wirkung

Vorhang auf, Bühne frei

„Meine Frau die Ilsebill will nicht so wie ick wohl will.“ Der Fischer hat es schwer mit seiner Frau, deren Gier nach immer mehr kein Ende nimmt. Obwohl der Butt stets neue Wünsche erfüllt, ist die Fischersfrau nicht zufrieden, bis Macht und Reichtum wieder verschwinden. Auf Grundlage dieses Märchens hat die Theatergruppe der Klassen drei bis fünf einzelne Szenen mit modernem Bezug erarbeitet. Da geht es um eine Flugreise nach Ägypten, um ein neues Badezimmer und, und, und... Die kreative Theaterwerkstatt stand unter der Leitung der Theaterpädagogin Nicola Rappel. Zum ersten Mal wurde gruppenübergreifend mit schwerst-mehrfach behinderten Schülern und mobilen Kindern gearbeitet.

Das Ergebnis war ein unterhaltsames Bühnenstück mit einfachen Requisiten und einer selbstgemachten Geräuschkulisse. In witzigen Dialogen haben die Kinder ihre Rollen kreativ gestaltet und die Szenen dann vor ihren Mitschülern aufgeführt – Lampenfieber inklusive. Finanzielle Unterstützung erhielt die Theatergruppe aus dem FFH-Spendentopf. „Durch die professionelle und sehr einfühlsame Betreuung der Theaterpädagogin konnten die Kinder ihre individuellen Persönlichkeiten hervorragend einbringen und sind dabei über sich hinausgewachsen“, so Lehrerin Angelika Schiller.

Erlebnistag mit Lamas

Friedlich, intelligent, geduldig – Lamas gelten gemeinhin als sehr ausgeglichen. Diese Eigenschaften machen die südamerikanischen Nutztiere zu idealen Partnern, wenn es darum geht, körper- und mehrfachbehinderten Menschen den Kontakt zu Tieren zu ermöglichen. Michael Kirchner von der Alhaja-Lama-Ranch in Kleinaitin-



Schnuppern erlaubt: Internatschüler Raphael und Erzieherin Sandra Donath

gen war schon öfters zu Besuch im FFH. Im Rahmen einer Ferienmaßnahme brachte er diesmal vier Tiere mit. Internatschüler und Besucher unserer Förderstätte streichelten, fütterten und führten die Lamas auf dem Gelände unserer Einrichtung; die Begeisterung für die vierbeinigen Gäste war deutlich zu spüren. Die anfängliche Scheu war schnell abgelegt, das weiche Fell der Lamas lud zum Kuscheln und Schmusen ein. „Tiere haben keine Berührungängste gegenüber Menschen mit Handicap, da zählt allein die Persönlichkeit“, erklärt Petra Tilly, Leiterin des Heilpädagogischen Internats. Der Kontakt mit den friedlichen Tieren wirkt zudem sehr beruhigend auf unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen.

Tiergestützte Pädagogik in der Tagesstätte

Wenn die Besuchshunde Bessy und Bounty in unserer Heilpädagogischen Tagesstätte zu Gast sind, geht es hoch her. Und auch die Meerschweinchen

werden liebend umsorgt, jeder will mal streicheln, füttern oder den Stall ausmisten. „Die Kinder lieben es, sich um die Tiere zu kümmern. Die tiergestützte Pädagogik ist seit fünf Jahren Alltag in unserer Tagesstätte“, erzählt Sylvia Reichart, Leiterin der Heilpädagogischen Einrichtung. Und wie so oft, wenn etwas Spaß macht, kann dies auch dazu genutzt werden, um wichtige Lernprozesse anzustoßen: Tiergestützte Pädagogik fördert bestimmte Entwicklungsschritte u.a. im emotionalen oder sozialen Bereich. Grundlage sind immer die individuellen Förderziele eines Kindes.

Niko zum Beispiel ist ein eher unruhiges Kind und macht seine Hausaufgaben mit Meerschwein Bertl, das dabei ruhig neben ihm sitzt. Das gibt ihm Halt, er kann sich besser konzentrieren, wird ruhiger. Was so einfach aussieht, ist das Ergebnis jahrelanger Trainings, sowohl bei den Kindern als auch bei unseren Tieren. „Tiergestützte Pädagogik funktioniert nur, wenn sich ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hat“, so Sylvia Reichart. Im Umgang mit den Tieren können auch andere pädagogische Ziele verfolgt werden, wie z.B. die Verbesserung von Motorik, Körpergefühl, Wahrnehmung, Sprache und Kommunikation. ■

Was für ein Spaß!

Livia mit Besuchshund Bessy



15 Jahre „Felsenstein on the road“

Für Benedict Gersch war die Motorradrundfahrt „Felsenstein on the road“ ein besonderes Sommer-Highlight. Seit langem gilt die Leidenschaft des Rollstuhlfahrers Motorrädern und Trikes. Wann immer er die Gelegenheit hat, fährt er mit. Eine besondere Chance bot sich ihm und weiteren Besuchern des FFH bei der Ausfahrt „Felsenstein on the road“. Zum 15. Mal fand die Aktion in diesem Jahr statt, bei der engagierte Trike- und Motorradfahrer mit Gespann Kinder und Jugendliche mit Handicap auf eine gemütliche Ausfahrt durch die Stauden einladen.

„Die Gespanne und Trikes bieten den Vorteil, dass auch Rollstuhlfahrer eine solche Fahrt genießen können“, so Rudi Neef vom Organisationsteam. Die Fahrer werden stets von zahlreichen freiwilligen Helfern und Betreu-

ern begleitet. „Seit unserer ersten Ausfahrt vor 15 Jahren sind auch Polizei und BRK stets dabei, um für die Sicherheit aller Beteiligten zu sorgen – dafür sind wir sehr dankbar“, so Rudi Neef weiter. Nachdem die Motorradkluft angelegt, der Helm aufgesetzt und letzte Absprachen getroffen worden waren, ging es los. Mittags bot eine Einkehr in Fischach Gelegenheit zum näheren Kennenlernen, später ging es auf idyllischen Nebenstrecken weiter durch den Landkreis. Später ließen die rund 80 Teilnehmer den Tag bei einer Grillparty und Livemusik der Band „Roomless“ ausklingen.

„Diese Aktion hat in unserem Hause Tradition und steht für all die kleinen, aber wichtigen Gelegenheiten, bei der Menschen mit und ohne Behinderung ungezwungen Gemeinschaft erleben können“, so FFH-Geschäftsführer Gre-



Fahrspaß auf heißen Öfen

gor Beck. „Felsenstein on the road“ lebt von Menschen, die bereit sind, ihr Hobby mit sozialem Engagement zu verbinden. Immer wieder finden sich begeisterte Biker, wie der private Motorradstammtisch „Motorradfeeling Augsburg“, der diesmal mit fünf Fahrern dabei war. Der Horgauer Motorradhändler Weishaupt stellte für die Ausfahrt zudem ein Motorrad zur Verfügung. ■

Wir gestalten mit

Stefan Holzamer ist Aufsichtsratsvorsitzender der SGL Carbon GmbH und seit vielen Jahren Mitglied des Rotary Clubs Augsburg-Fuggerstadt. In der vergangenen Amtsperiode war er Clubpräsident. Neben internationalen Projekten fördert der Rotary-Club regelmäßig auch in Augsburg soziale Projekte.



Stefan Holzamer

Herr Holzamer, erinnern Sie sich an Ihren ersten Besuch im FFH? Ja, das war vor gut einem Jahr. Da hatte ich die Ehre, im Namen aller Club-Mitglieder unseren Förderpreis an die Studenten der Hochschule Augsburg zu verleihen. Die Veranstaltung fand im FFH statt. Die Atmosphäre war herzlich, es gab anregende Gespräche mit den Besuchern Ihrer Einrichtung, den Studenten und Professoren.

Welches Projekt wurde ausgezeichnet? Mechatronikstudenten hatten praxistaugliche Geräte entwickelt, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung zugeschnitten waren. Da waren tolle Ideen dabei, wie zum Beispiel eine Kegelmaschine, Mal- oder Spielgeräte, die elektronisch gesteuert sind und von motorisch eingeschränkten Personen bedient werden können.

Studenten und FFHler begneten sich auf Augenhöhe, alles wurde begeistert ausprobiert. Die Zusammenarbeit verlief partnerschaftlich, einfühlsam, lösungsorientiert und so erfolgreich, dass sie fortgeführt wird. Das hat mich sehr beeindruckt.

Wie sah die Unterstützung konkret aus? Der Preis war mit 2000 Euro dotiert, die Hochschule stockte die

Summe auf 4000 Euro auf. Für uns Rotarier war es ein schönes Gefühl, gleich zwei Organisationen unterstützen zu können. Und kürzlich haben wir den FFHlern einen Spendenscheck in Höhe von 1000 Euro übergeben. Dabei erhielten wir auch Unterstützung von unserem befreundeten Rotary-Club Gersthofen Nördliches Lechtal.

Wofür wird das Geld verwendet? Der Betrag fließt in einen Computerkurs, in dem Schüler den Umgang mit der Sprachsoftware „Dragon“ erlernen, um in der Schule besser mitarbeiten zu können. Wir können damit die Bildungschancen von Jugendlichen mit Handicap verbessern, darüber freuen wir uns sehr. Es gibt viele begeisternde FFH-Projekte, die Menschen mit Behinderung weiter in die Mitte unserer Gesellschaft rücken. Machen Sie mit, es werden immer engagierte Mitstreiter gesucht! ■

Licht und Klang für mehr Wohlbefinden

Menschen mit Behinderung sind oft unruhig und angespannt. In unserem Snoezelenraum finden vor allem schwerst-mehrfach behinderte Menschen mit Hilfe verschiedener Licht- und Klangelemente zu Ruhe und Entspannung.

Snoezelen ist eine Erlebnislandschaft für die Sinne: Faszinierende Lichtspiele, wohltuende Klänge oder sanfte Vibrationen regen zum intensiven Sehen, Hören und Fühlen an. Bunte Fasernebel bieten optische Reize, ein Wasserklangbett verwandelt Wellenbewegungen in Klänge, eine Lichtkugel projiziert sich bewegende Lichtmuster und der Schalllichtschrank verwandelt Klänge in ein wechselndes Lichtspiel. Da dieses Angebot unserer Tagesstätte von vielen FFHlern intensiv genutzt wird, ist



Fasernebel setzen bunte Lichtreize, die für Entspannung sorgen

kürzlich eine Erneuerung einiger Elemente notwendig geworden, die wir mit rund 2000,- Euro aus unserem Spendentopf bestritten haben.

Zudem konnte jetzt für rund 11.250,- Euro ein zweiter Snoezelenraum ein-

gerichtet werden, der ausschließlich erwachsenen Besuchern der Förderstätte zur Verfügung steht. Damit entspannt sich die Belegung des Raumes in der Tagesstätte. „Unsere Klienten schätzen Snoezelen sehr, sowohl zur Ruhe und Entspannung als auch als Angebot der Wahrnehmungsförderung. Wir freuen uns, dafür einen eigenen Raum einrichten zu können. Unsere Besucher werden Snoezelen künftig spontaner wahrnehmen können“, erklärt Barbara Stöhr, Leiterin der Förderstätte. Zu den bereits oben beschriebenen Effekten wie z.B. dem neuen Fasernebel für 1250,- Euro bietet der neue Snoezelenraum die Möglichkeit, das Klangbett mit einem Lift zu unterfahren, so dass der Transfer erwachsener Klienten aus dem Rollstuhl leichter fällt. ■

Was Spender möglich machen

Dank der großzügigen Unterstützung der MJK Stiftung konnte Sozialpädagogin Karin Saar am 1. Oktober ihre Arbeit aufnehmen. Ihre Aufgabe ist es, den Übergang unserer Schüler und Schülerinnen von der Schule ins



Professionelle Unterstützung: Sozialpädagogin Karin Saar hilft Schülern beim Übergang von der Schule zum Beruf

Berufsleben nachhaltig zu gewährleisten und die Jugendlichen in dieser Phase beratend zu begleiten. Damit will unser Haus die Startvoraussetzungen unserer Schüler wesentlich chancenreicher gestalten. Die Finanzierung der Halbtagsstelle ist über die MJK-Stiftung für drei Jahre gesichert.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist für alle Jugendlichen eine einschneidende Veränderung. Für Schüler mit einer Körper- und Mehrfachbehinderung ist dieser Schritt mit zusätzlichen Herausforderungen verbunden: Viele Berufswünsche scheiden auf Grund der körperlichen Einschränkungen aus, zudem reagieren potentielle Arbeitgeber häufig mit Vorbehalten, die aber oft auf mangelnde Erfahrung im Umgang mit behinderten Menschen zurückzuführen sind.

Um die Chancen unserer Schüler zu verbessern, wird Karin Saar Schüler ab der 7. Jahrgangsstufe z.B. über realistische Berufswünsche informieren, in intensiven Gesprächen auf die Berufswahl vorbereiten und bei der Bewerbung oder bei der Suche nach geeigneten Praktika unterstützen. Ein wichtiger Baustein ist auch die Netzwerkarbeit mit Unternehmen und anderen unterstützenden Organisationen in der Region.

„Ich sehe meine Position als Schnittstelle, die die beteiligten Schüler, Eltern, Lehrer, die Agentur für Arbeit und den Integrationsfachdienst zusammenbringt. Mein Ziel ist es, individuelle Berufswege zu finden, die optimal auf die Möglichkeiten des Einzelnen abgestimmt sind“, so Karin Saar über ihre neue Aufgabe. ■

Ein Platz inmitten unserer Gesellschaft

Ihre Spenden schaffen neue Chancen

Wir begleiten über 350 Menschen und deren Angehörige mit rund ebenso vielen Mitarbeitern auf ihrem ganz persönlichen Weg. Wir lernen, wohnen, arbeiten, lachen und leben alle gemeinsam. Deshalb empfinden wir besondere Dankbarkeit für Ihre Spendenbereitschaft, denn nur dadurch können wir den FFH-Besuchern spannende, neue Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Hier eine kleine Auswahl besonderer Spendenprojekte.

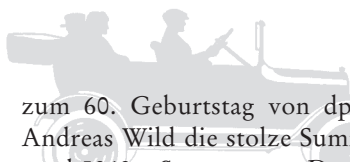
Kürzlich übergab der letztjährige Präsident des Rotary-Clubs Augsburg-Fuggerstadt Stefan Holzamer einen 1000 Euro-Scheck an unser Haus; begleitet wurde er von Christian Gieselmann vom Rotary Club Gersthofen Nördliches Lechtal. Die Summe wird für die Softwareschulung einiger FFH-Schüler aufgewendet (siehe S. 5).



Nico Schwarz (vorne) beim Besuch der Rotarier Christian Gieselmann und Ehefrau sowie Stefan Holzamer (v.l.n.r.)

Zudem hat uns unser Kooperationspartner, die Premium AEROTEC GmbH, mit Werkzeugen im Wert von 2530,- € großzügig geholfen. Die Sachspende wird im Werkunterricht eingesetzt, unsere Schüler sind begeistert!

Runde Geburtstage nutzen unsere Förderer hin und wieder, um Spenden für unser Haus zu sammeln. So kam



zum 60. Geburtstag von dpd-Chef Andreas Wild die stolze Summe von rund 5060,- € zusammen. Der Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins Alpen Oldtimer Classics e.V. engagiert sich mit seinen Vereinskollegen seit vielen Jahren für das FFH. Der Erlös eines jährlichen Benefizevents kommt u.a. unserer Einrichtung zugute. Jeweils 500,- € sammelten Anton Einsiedler anlässlich seines 80. Geburtstags sowie Katharina Huber, ebenfalls im privaten Kreis ihrer Geburtstagsfeier. Dafür vielen Dank und herzlichen Glückwunsch!

Immer wieder gelingt es uns, dank Ihres Engagements auch die Kreativität unserer Kinder zu fördern. Bei der Theaterwerkstatt, die 1600,- € kostete, wurden unsere Schüler von einer professionellen Theaterpädagogin angeleitet und wuchsen beim kreativen Schauspiel über sich hinaus. Und auch die Aufführung der Zauberflöte durch die Junge Oper Detmold haben wir mit 510,- € bezuschusst.

Bedanken wollen wir uns auch bei der LEW, die unserer neu gegründeten Tochtergesellschaft PASst! für zwei Wochen ein Elektro-Auto zu Testzwecken zur Verfügung stellte. PASst! versorgt rund 10 Klienten im Raum Augsburg, die zum Teil mehrmals täg-



Claus Schmid (LEW), Geschäftsführer Gregor Beck (FFH), Heike Krause (PASst!)

danke!

lich von Pflege- und Assistenzkräften besucht werden.

Das FFH hat in den vergangenen Monaten Ausgaben für die Beschaffung und Erneuerung wichtiger Ausstattung aus dem Spendentopf bestritten. Dazu gehörte der Kauf einer neuen Couch für die Kinder und Jugendlichen unserer Internatsgruppe 4 im Heilpädagogischen Internat. Zudem konnte eine neue Behandlungsliege für die Erwachsenenwohngruppen angeschafft werden. Unser Dank gilt auch den Azubis der LEW Verteilernetz GmbH, die mit ihrem Küchenchef im Rahmen einer Kochaktion 2000,- € für den neuen Snoezelenraum der Förderstätte beisteuerte (siehe Seite 6).

Renovierungen sind in unserem Kompetenzzentrum stets an der Tagesordnung. So fiel im Sommer auch die Sanierung unseres viel genutzten barrierefreien Spielplatzes an. Für den Be-



Begeisterung am neuen Sandspieltisch

trag von 5700,- € wurden z.B. der Sandspieltisch sowie die rollstuhlgerechten Auf- und Abstiegbrücken zur Rutsche erneuert. Große Freude herrschte zudem bei unseren Internatschülern über den Besuch des ambulanten Clown-Service, den unsere Förderer möglich machten. Allen Spendern ein herzliches Dankeschön für Ihr Engagement und Ihre Treue!

Here's my story –

Medienprojekt mit dem Bayerischen Rundfunk

Wer bin ich, wo sind meine Wurzeln, was ist mir wichtig, wo liegen meine Stärken? Diesen Fragen gingen einige FFH-Schüler im Rahmen des Medienprojekts „Here's my story“ nach. Mit Unterstützung des Bayerischen Rundfunks erzählten sie ihre Geschichte multimedial und berichteten von prägenden Erlebnissen, davon, was ihnen wichtig ist im Leben, was sie gut können, wovon sie träumen, beruflich und privat.

Unsere Schule war eine von acht bayerischen Schulen und die einzige Förderschule, die für die Teilnahme an diesem Projekt ausgesucht wurde. Die Geschichten sind von den Jugendlichen selbst entwickelt, ins Mikrofon gesprochen und aufgenommen worden. Das Ergebnis wurde mit Musik und Sounds unterlegt und von animierten Fotos und kurzen Videoclips begleitet. Hinter jeder Geschichte steckt ein Jugendlicher, der seine ganz persönliche Sicht auf sein Leben wagt. Der BR veröffentlichte die Stories, die allesamt multimediale Kunstwerke sind, im Internet.

Profis am Schneidetisch

Eine Woche lang stellte der BR den Schülern der Klasse 9b zwei Mediencoaches zur Seite. „Anfangs waren die Jugendlichen noch zurückhaltend und unsicher. Heute, am vierten Tag aber, sind alle eifrig dabei, haben tolle Ideen und wollen ihre Geschichte möglichst ansprechend gestalten“, so Diplom-Journalistin Emel Ugurcan vom BR. Gemeinsam mit Mediengestalter Rupert Jaud half sie den Schulabgängern bei der multimedialen Umsetzung ihrer Geschichten. Mit Adam z.B. schoss sie ein paar Fotos für die Visualisierung seiner Story, während ihr Kollege Julia half, Ton und Bild besser auf-



Tipps vom Profi: Rupert Jaud vom BR (li.) und FFH-Schüler Martin Reitner

einander abzustimmen. Im Computerraum unserer Schule wurden mit einer speziellen Software Sprache, Musik, Bilder und Filme in separaten Spuren aufgenommen und geschnitten. Die 17-jährige Julia erzählte von ihrem Lebensplan: Sie hat nun ein klares Ziel vor Augen, will ihren Hauptschulabschluss machen, um ihren Traum von einer Berufsausbildung als Altenpflegerin zu verwirklichen. Eine einfache, anrührende Geschichte, dargestellt in kurzen, klaren Formulierungen.

Selbstbewusstsein, Medienkompetenz, Kreativität

„Für Jugendliche in der Berufsorientierung ist es wichtig herauszufinden, was sie von ihrer Zukunft erwarten. Hier reflektieren sie ihre kulturelle und biografische Identität und ihre Lebensziele“, so Sonderschullehrerin Eva Fiedler. Dabei wird auch Kreativität gefördert und Medienkompetenz erlernt. Klassenleiterin Marie-Kathrin Rummel ergänzt: „Unsere Jugendlichen entdecken, dass ihre Lebensgeschichte interessant ist. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, gerade für Schulabgänger mit Handicap ist das eine wichtige Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.“ Die Schüler der Klas-

se 9b am FFH waren stolz darauf, die einzige teilnehmende Schule aus Schwaben zu sein. Unterstützt wird Here's my story von der Stiftung Zuhören und der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft. Das Bayerische Sozialministerium zeichnete das Bildungsprojekt des BR mit dem Bayerischen Innovationspreis aus. ■

IMPRESSUM

Info-Magazin Nr. 37/November 2013

Auflage: 1500

Herausgeber:

Fritz-Felsenstein-Haus e. V.

Karwendelstraße 6-8

86343 Königsbrunn

Telefon: (0 82 31) 60 04-0

Telefax: (0 82 31) 60 04-105

Email: felsenstein@felsenstein.org

www.felsenstein.org

Verantwortlich:

Gregor Beck, Geschäftsführer

Redaktion: Gerlinde Weidt, Neusäß

Gestaltung: Claudia Baumann, Augsburg

Fotos: Brechenmacher Baumann Photodesign,

FFH, SGL Carbon GmbH, Prof. Franz Raps,

Gerlinde Weidt

Druck: skala druckagentur mailservice gmbh

Spendenkonto:

Stadtparkasse Augsburg

Kontonummer 57 588

Bankleitzahl 720 500 00